

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 1 (1909)
Heft: 8

Artikel: Aus der internationalen Gewerkschaftsbewegung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-349410>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schen Produktionsweisen mit Vernichtung bedroht, rafft sich das menschliche Leben auf, um sich zu höheren Stufen gesellschaftlicher Vervollendung emporzukämpfen.

Das Eindringen in den Gedankenbau der modern-sozialistischen Weltanschauung ist wesentlich erleichtert für den, der die Grundzüge des Darwinismus begriffen hat. Darin besteht also die besondere Bedeutung des Darwinismus für die Arbeiterklasse, dass er für sie eine Vorstufe noch wichtigerer Erkenntnis bildet. Namentlich die Jugend der Arbeiterschaft, die sich, wie es im Wesen der Jugend liegt, mehr für die allgemeinen Gesetze des natürlichen Daseins als für die sozialen Bedingungen ihrer eigenen Klasse interessiert, findet in den Lehren Darwins Befreiung von einem verlogenen Schuldrill und einen ersten Weg zum Verständnis der modernen Arbeiterbewegung.

Die Arbeiter ehren Charles Darwin, weil er einer jener Grossen ist, die ihnen die Binde des Aberglaubens von den Augen nahmen und sie lehrten, den befreiten Blick in eine Zukunft zu richten, die anders und besser sein wird als die Gegenwart. Mit jeder wahren Wissenschaft teilt die Lehre Darwins die grosse Eigenschaft, dass sie nicht bloss müssige Neugierde befriedigt — sie gibt den Arbeitern etwas von dem, was sie zum Leben stark macht.



Aus der internationalen Gewerkschaftsbewegung.

Die ungarischen Gewerkschaften im Jahre 1908.

Die Gewerkschaftsbewegung Ungarns hatte in den letzten Jahren einen rapiden Fortschritt zu verzeichnen. Während im Jahre 1901 die Zahl der hiesigen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter noch nicht einmal ganze 10,000 betrug, hatten die ungarischen Gewerkschaften drei Jahre später schon über 50,000 Mitglieder. Bis Ende des Jahres 1906 ist diese Zahl auf 129,332 hinaufgeschwollen, wobei die organisierten Landarbeiter gar nicht mitgerechnet sind, die zu gleicher Zeit über 24,000 Mitglieder zählten. Die Löhne der Arbeiterschaft gingen sprunghaft in die Höhe; die Arbeitszeit wurde in vielen Branchen per Woche mit 3—4, mitunter mit mehr Stunden reduziert. Da trat plötzlich ein Umschwung ein. In der zweiten Hälfte des nächsten Jahres verlor der Landarbeiterverband mehr als die Hälfte seiner Mitglieder und in den Gewerkschaften der industriellen Arbeiter trat im allgemeinen eine Stagnation ein, so dass die Gesamtheit der Gewerkschaften schon eine beträchtliche Verminderung der Mitgliederzahl zeigte. Diese betrug nämlich im Jahre 1906 (die Landarbeiter mit inbegriffen) 153,332 und im Jahre 1907 nur noch 142,030. Im verflorenen Jahre hat sich dann der Rückgang von Mitgliedern nicht mehr auf den Landarbeiterverband beschränkt. Auch die Gewerkschaften der industriellen Arbeiter hatten sehr grosse Verluste zu verzeichnen. Die Zahl der organisierten Landarbeiter sank von 11,910 des Jahres 1907 auf 3563 des verflorenen Jahres und die der industriellen Arbeiter von 130,120 auf 98,491 im selben Zeitraum. Die Verluste sind also auf der ganzen Linie enorm.

Der Bericht der hiesigen Generalkommission, dem wir diese Zahlen entnehmen, bezeichnet die Krise, die behördlichen Verfolgungen, die Erstarkung der Unternehmerverbände und die « ungesunde », rasche Entwicklung der ungarischen Gewerkschaften als den Grund dieses bedauerlichen Rückganges. In der Tat muss man anerkennen, dass die erwähnten Gründe viel zu diesem Rückschlag beigetragen haben. Auch die westeuropäische Gewerkschaftsbewegung hatte infolge der Krise manche Verluste

zu verzeichnen. Durch die behördlichen Verfolgungen mussten ebenfalls viele Zahlstellen ihre Tätigkeit einstellen. Es muss aber bemerkt werden, dass im Jahre 1907 die Gewerkschaften viel grösseren Verfolgungen ausgesetzt waren, wie dies im verflorenen Jahre der Fall war. Die mangelnde Schulung als Ursache der Verluste kann höchstens nur bei den Landarbeitern in Betracht kommen. Inwiefern aber die Erstarkung der Unternehmerverbände mitschuldig bei der Sache ist, mag einstweilen dahingestellt bleiben. Unseres Wissens haben die Scharfmacherverbände überall zum festeren Zusammenschluss der Arbeiter beigetragen. Es ist ferner eine Tatsache, dass es Gewerkschaften gibt, die weder von den behördlichen Verfolgungen noch von der Krise besonders getroffen wurden und sie haben dennoch riesige Verluste zu verzeichnen gehabt. So verloren z. B. die Holzarbeiter 17 Prozent, die Metallarbeiter 19, die Lederarbeiter 25, die Mühlenarbeiter 26, die Schneider 29, die Schuhmacher 34, die Zimmerer 39, die Textilarbeiter 43, die Fabrikarbeiter 47, die Maler 57, die Raseure 66, die Fleischer 66 und die Wäschearbeiter sogar 82 Prozent ihrer Mitgliedschaft. Dagegen waren andere Organisationen vorhanden, wie die der Sattler, Handschuhmacher, Lebensmittelarbeiter, Bergarbeiter, Buchbinder, die trotz Krise und trotz Verfolgungen eine Mitgliederzunahme von 11—24 Prozent zu verzeichnen hatten. Ferner muss bemerkt werden, dass von einer Arbeitslosigkeit, wie wir sie in der vorigen Krise erlebt haben, diesmal gar nicht die Rede sein konnte. Alles in allem: die angeführten Gründe der Generalkommission können nicht ausreichen, den heftigen Rückschlag in der ungarischen Gewerkschaftsbewegung zu erklären. Es müssen noch andere Gründe dafür vorhanden sein. Und wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir die Hauptursachen der grossen Verluste in jenem Umschwung suchen, den die Richtung der ungarischen Arbeiterbewegung oder vielmehr deren Leitung vorgeschlagen hat.

Die ungarischen Gewerkschaften konnten sich nämlich nur als streng revolutionäre Organisationen entwickeln. Von Anbeginn waren sie illegale Organisationen, d. h. sie konnten ihre Tätigkeit als Gewerkschaften nur im Geheimen mit Umgehung ihrer « ministeriell genehmigten » Statuten entfalten, weil diese vorschrieben, dass die Organisation « ihre im Kampfe stehenden Mitglieder nicht unterstützen » dürfe. Der Bestand einer Gewerkschaft bedeutete demnach einen steten Kampf, nicht nur gegen die Unternehmer, sondern auch gegen die Behörden. Als Gewerkschaften mussten sie einen Kampf für das wichtigste ihrer Rechte, für das Koalitionsrecht, führen. Und ferner: da die ungarische Arbeiterschaft keine politischen Organisationen besitzt, waren die Gewerkschaften gezwungen, auch den politischen Kampf im allgemeinen, den schweren Wahlrechtskampf besonders zu führen. Natürlich nicht offiziell, denn die Gewerkschaften dürfen nicht « politisieren ». Der Aufstieg der ungarischen Gewerkschaften ist zum mindesten in demselben Masse von der politischen Konjunktur, d. h. von der Heftigkeit des politischen Kampfes, als von der wirtschaftlichen abhängig gewesen. Es ist bezeichnend, dass im ersten Jahre der Arbeiterverfolgungen (die Koalitionsregierung wurde am 8. April 1906 ernannt) von der Regierung und den Unternehmerorganisationen, die Zahl der organisierten Arbeiter sich mehr als verdoppelte. Der unerschrockene Kampf um das gleiche Wahlrecht, die unversöhnliche Opposition der Sozialdemokratie gegenüber der Regierung und den Behörden haben den einzigen Kampforganisationen der Arbeiterschaft, den Gewerkschaften, noch nie gekannte Kräfte verliehen. Gegen Mitte des Jahres 1907 trat dann in der Haltung der Sozialdemokratie der Regierung gegenüber ein völliger Umschwung ein. Besonders nach der Oktober-Wahlrechtsdemonstration ist der politische Kampf allmählich abgeflaut, und gleichzeitig setzte der Rückschlag in der Gewerkschaftsbewegung ein. (Korr. der Leipziger Volkszeitg.)